

Grottkauer Zeitung.

Nr. 26.

28. Jahrgang.

1908.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 26. März

Insertions-Gebühren für die fünftal gespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Melkame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1908 beginnt das zweite
Quartal der „Grottkauer Zeitung.“ Wir
erfuchen unsere geehrten Leser ihr Abonnement bei
den Kaiserlichen Postanstalten, den Kommanditen, oder
in der Expedition erneuern zu wollen.

Die Expedition der „Grottkauer Zeitung.“

Rußlands Stellung im äußersten Osten.

Der unglückliche Verlauf des russisch-japanischen
Krieges für das Zarenreich hat nicht nur dem geplanten
weiteren Vordringen Rußlands in Ostasien einstweilen
Salt geboten, sondern auch die Möglichkeit näher
gerückt, daß mit dem Erstarken des siegreichen Japan
zu einer Großmacht und dem Ausbreiten des japani-
schen Einflusses auf dem ostasiatischen Festlande der
jetzige russische Besitzstand in Ostasien ernstlich gefähr-
det wird. In den maßgebenden russischen Regierungse-
kreten verschließt man sich keineswegs dieser bedroh-
lichen Möglichkeit, welche Erkenntnis zunächst
die begonnenen Versuche zur Reorganisation von
Rußlands Heer und Flotte nach sich gezogen hat,
denn nur ein in militärischer wie maritimer Beziehung
wirklich starkes Rußland könnte die Wiederbesetzung
der erschütterten Stellung der russischen Macht auf
dem ostasiatischen Kontinente ermöglichen. Mindestens
betrifft die Rottenreorganisation nehmen sich aber die
gedachten Bestrebungen noch nicht sonderlich impo-
nierend aus, ist doch die russische Marinevorlage,
in welcher der Bau einer Reihe von Linienschiffen
und Kreuzern für das laufende Jahr 1908 gefordert
wird, noch in ihrem ersten parlamentarischen Stadium
in der Reichsduma gescheitert, insofern eben jetzt der
Marineminister Dikow zurückgetreten ist. Nunmehr
scheint die russische Regierung gewonnen zu sein, das
Ansehen Rußlands in Ostasien mit anderen, mehr
diplomatischen Mitteln möglichst zu stärken, wozu auch
die der Reichsduma unterbreitete Forderung wegen
Umwandelung der russischen Gesandtschaft in Tokio
in eine Botschaft gehört. Die hierauf bezügliche
Vorlage ist nun von der Reichsduma am Dienstag
zum ersten Male erörtert worden, wobei die Redner
der Oktoberisten, der gemäßigten bürgerlichen Opposition,
sowie der Sozialdemokratie, das genannte Projekt
energisch bekämpften. Dem gegenüber verteidigte der
Minister des Äußeren Jewoloki die geplante Rang-
erhöhung der diplomatischen Vertretung Rußlands in
Tokio in einer unaußer einflussreichen und interessan-
ten politischen Rede, in der er besonders bestritt, daß
Rußland eine europäische Macht zweiten Ranges
geworden sei. Er versicherte im Anschlusse hieran,
daß die russische Regierung konsequent bemüht sein
werde, nicht alle Wunden zu ähen, sondern gesunde
Kräfte des Staates wiederherzustellen. Dann nahm
der Minister die von der Opposition ebenfalls
bekämpfte Fischerei und Handelskonvention mit Japan
lebhaft in Schutz und führte aus, die Konvention
trage den wirtschaftlichen Interessen Rußlands in
Ostasien in weitgehendem Maße Rechnung. Schließlich
betonte er, wie die Wichtigkeit dieser Interessen neben
der allgemeinen politischen Lage in Ostasien gleicher-
weise die Erhöhung der russischen Gesandtschaft in
Tokio zu einer Botschaft nötig mache.

Es steht kaum zu bezweifeln, daß die Reichsduma
unter dem Eindrucke der Jewolokischen Darlegungen
die Errichtung einer russischen Botschaft am Hofe des
Mikado gutheißen wird, zumal in der Tat schwerlich
geleugnet werden kann, daß ein solcher Schritt aller-
dings das seinige zur Hebung und Stärkung der
Stellung Rußlands im äußersten Osten beizutragen
vermag. Freilich wäre aber hierbei die erste Voraus-
setzung, daß auf den künftigen russischen Botschaf-
terposten des Zarenreiches in der japanischen Hauptstadt
ein Diplomat und Staatsmann berufen wird, der sich
der Lage in jeder Hinsicht gewachsen zeigt und den
schlaun Beratern des Mikado die Spitze zu bieten
vermag. Dies dürfte dann aber nicht ein diplomati-
scher Vertreter des Zaren sein, wie zurzeit des Aus-
bruches des russisch-japanischen Krieges, wo sich der
damalige russische Gesandte in Tokio von den Ge-
gnissen bekanntlich völlig überraschen ließ. Minister
Jewoloki erklärte denn auch in seiner Rede, es
würden nicht das größere Gehalt und die Stickerie
auf der Uniform, sondern die persönlichen Eigen-
schaften des künftigen Botschafters für seine bessere
Informierung maßgebend sein, und daher werde für
diesen Posten die Persönlichkeit sorgfältigst ausgewählt
werden. (Stürmischer Beifall). Eine Veröffentlichung
der Dokumente, fuhr der Minister fort, welche beweisen,
daß die Vertreter des diplomatischen Ressorts nicht
dafür verantwortlich sind, daß die See- und Land-
kräfte Japans nicht richtig abgeschätzt wurden, wird
nicht erfolgen. Sie bleibt einem künftigen Historiker
vorbehalten. — Rußlandsseitig wird man inessen
weise handeln, wenn man überhaupt nicht mehr in
diesen „ollen Kamellen“ aus der Zeit des japanischen
Krieges herumwühlt!

Rundschau.

Berlin, den 26. März 1908.

— Kaiser Wilhelm hat in Ausführung seiner
Erholungsreise nach Korfu am Mittwoch vormittag
sein erstes Reiseziel Venedig erreicht und daselbst die
vereinbarte Begegnung mit dem Könige von Italien,
der am Mittwoch noch vor dem Kaiser in der alten
Lagunenstadt etgetroffen war, gehabt. Die jüngste
Zusammenkunft der beiden kaiserlichen und ver-
bündeten Herrscher darf gewiß als eine erneute Be-
kräftigung des deutsch-italienischen Bündnisses und
weiter des Dreibundes überhaupt betrachtet werden,
und da die Friedensziele der mitteleuropäischen Allianz
ja genugsam bekannt sind, so ist denn auch die
Monarchentreue von Venedig als ein abermaliges
Friedenszeichen für Europa zu verzeichnen. Schwierig
geht aber die politische Tragweite des Ereignisses
über diese Bedeutung hinaus, wenigstens die Gegen-
wart des italienischen Ministers des Auswärtigen
Tittoni bei der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und
des Königs Viktor Emanuel vermuten läßt, daß hier-
bei gewiß aktuelle Fragen der hohen Politik berührt
worden sind. Die Abreise des Kaisers, der Kaiserin,
des Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin
Viktoria Luise, sowie des kaiserlichen Reisegefolges an
Bord der „Hohenzollern“ sollte von Venedig am
Donnerstag geteichen, die Ankunft auf der Insel
Korfu steht für den 6. oder 7. April zu erwarten.
Bei der Ankunft der kaiserlichen Herrschaften in
Korfu werden sie daselbst vom griechischen Königs-
paare begrüßt werden, auch sind anlässlich des Kaiser-
besuches auf Korfu ein griechisches und ein öster-
reichisches Geschwader nach dieser Insel beordert

worden. Von Korfu gedenkt der Kaiser verschiedene
Ausflüge nach den Küsten von Albanien und von
Epirus zu unternehmen.

— Ueber das Zusammensein Kaiser Wilhelms
mit dem Könige von Italien wird gemeldet: Am
Mittwoch vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Kaiser Wilhelm
nebst seiner Gemahlin sowie dem Prinzen August
Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise mittels
Hofsonderzuges in Venedig ein. Daselbst wurden die
kaiserlichen Herrschaften vom Könige von Italien, den
die Spitzen der Behörden umgaben, empfangen; die
gegenseitige Begrüßung trug einen sehr herzlichen
Charakter. Dann fuhr die Fürlichkeiten mit den am
Bahnhofspiaz harrenden prächtigen Staatsgondeln
unter den begeistertsten Zurufen der Bevölkerung nach
dem königlichen Palast, wo alsbald Frühstück statt-
fand. Hierbei brachten der Kaiser und der König
gegenseitig Toaste auf ihrer und ihrer Familien Wohl
und auf dasjenige ihrer Länder aus. Um 2 Uhr
nachmittags verfügten sich der Kaiser und seine
Familie an Bord der Nacht „Hohenzollern“, welche
die Kaiserin mit den beiden kaiserlichen Kindern um
4 Uhr auf etwa zwei Stunden wieder verließ, um
die Martinskirche und den Dogenpalast zu besichtigen.
Am 8 Uhr fand auf der „Hohenzollern“ Tafel beim
Kaiserpaafe statt; bei ihr saß der König von Italien
dem Kaiser gegenüber, rechts neben sich die Kaiserin;
der italienische Minister des Äußeren hatte seinen
Platz an der rechten Seite des Kaisers. Trinksprüche
wurden bei dieser Tafel nicht ausgedrückt. Die am
Ufer gelegenen Paläste waren zur Zeit der Tafel auf
der „Hohenzollern“ reich illuminiert, eine italienische
Musikkapelle brachte auf einem ebenfalls schimmernden
Brahm eine Serenade dar; viele hunderte von Gondeln
umkreuzten fortwährend die Kaiser-Nacht. König
Viktor Emanuel verweilte auch am Donnerstag über
noch mit den kaiserlichen Herrschaften zusammen,
abends reiste er nach Rom zurück, während die Ab-
reise der kaiserlichen Majestäten mit der „Hohenzollern“
von Venedig nach den süditalienischen Gewässern am
Freitag früh erfolgte.

— Die Reichstagsjournalisten beschlossen Dienstag
abend mit Rücksicht auf eine am Schlusse der Plenar-
sitzung abgegebene Entschuldigung des Abg. Gröber,
die Arbeit auf der Journalistentribüne am Donnerstag
wieder aufzunehmen.

— Ein deutsch-französisches Annäherungskomitee
hat sich in Berlin gebildet, um hauptsächlich nähere
Beziehungen auf wissenschaftlichem, künstlerischem,
kolonialem und sportlichem, wie überhaupt kulturellem
Gebiet zwischen den beiden Nationen herbeizuführen.
Dies soll erreicht werden durch den Austausch von
Vorträgen von Parlamentariern, Kolonialmännern,
Gelehrten, Künstlern und Technikern in Deutschland
und Frankreich. — Die Bestrebungen werden sicher
den Beifall des Kaisers haben.

— [M e i s t a g.] Im Reichstage war am Dienstag das
Bild wie die Tage vorher. Die Journalistentribüne leer,
sämtliche übrigen Tribünen überfüllt. In der Hofloge erschien
kurz nach Beginn der Sitzung der Kronprinz. Der erste Redner
des Tages war der Abg. Niebmann. Er schlug in der aus-
wärtigen Politik scharfe Töne an und verlangte namentlich eine
stärkere Unterstützung Österreichs in seiner Balkanpolitik. Nach-
dem der Abg. Wächter kurz gesprochen hatte, erhob sich der
Reichstanzler zu einer kurzen Rede und erklärte zur Marokkofrage,
daß die Alldeutschen selbstverständlich alle beteiligten Mächte,
also auch Frankreich binde. Sodann hielt der Staatssekretär
im Auswärtigen Amte, v. Schön, eine längere Rede über die
wichtigsten aktuellen Fragen der internationalen Politik, die aber
nichts wesentlich Neues brachten. Mit diesen beiden Reden war

die Diskussion über die auswärtige Politik erlebt, und das Haus wandte sich der Frage der inneren Politik zu. Die Debatte hierüber verläuft noch sehr vielseitig zu werden, denn es liegen hierzu ungefähr ein Dutzend Resolutionen aller Parteien vor. Aus der Debatte sei hervorzuheben, daß Reichstagsler Joseph Willson auf eine Anfrage des Zentrumsgesandten Bonderberger erklärte, es seien Verhandlungen im Gange, die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lotharingens im Sinne einer Annäherung an die bundesstaatliche Verfassung zu reformieren. Am Schluß der Sitzung gab der Abg. Gröber zur Geschäftsbesprechung eine Erklärung ab, welche dem nun schon vier Tage dauernden Journalistenstreik ein Ende bereiten wird.

— [Landtag.] In der Montag Sitzung wurde das Duelleingehölz unverändert gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Teiles des Zentrums angenommen. In erster und zweiter Lesung gelangte das Gebirgsengesetz zur Annahme, wobei warme Worte für die Gebirgsleute gesprochen wurden. Anträge auf Reform des Kreiswahlrechts wurden der Gemeindeforschung übergeben.

Am Dienstag beriet das Haus die sogenannte Sekundärbahnvorlage, die 502850000 M. verlangt. Minister Weidenbach betonte, daß es die umfangreichste Vorlage seit dem Bestehen der Staatsbahnen sei, und gab einen Überblick auf die bisher für die Staatsbahnverwaltung vorausgesehenen außerordentlichen Mittel: 4,5 Milliarden Mark, von denen aber nur 2,8 Milliarden aus Anleihen gedeckt zu werden brauchen. Die Verwaltung werde sich stets bemühen, die ihr zur Verfügung gestellten Mittel so bald als möglich zum Segen des Landes zu verwenden. Die Sprecher der Parteien stimmten der Vorlage im allgemeinen zu, dann folgte eine Klut von Einzelwünschen. Die Beratung wurde noch nicht beendet, sondern wird am Donnerstag fortgesetzt. Vorher Gebirgsengesetz in dritter Lesung und kleinere Vorlagen.

Italien. Die italienischen Blätter halten im allgemeinen mit Kommentaren über die Monarchenbewegung von Venedig noch zurück. In einem dem Ereignisse gewidmeten Leitartikel weist die römische „Tribuna“ auf die Bedeutung des Dreibundes für die Entwicklung Italiens hin und begrüßt den deutschen Kaiser als treuen Bundesgenossen und aufrichtigen Freund Italiens, den das italienische Volk liebe und bewundere.

Frankreich. In Paris macht wieder einmal finanzielle Skandalaffäre von sich reden. Der Spekulant Rochette hatte in den letzten Jahren allerlei schwindelhaftes Unternehmungen von bedeutendem Umfange gegründet, wodurch namentlich viele tausende von kleinen Sparen geschädigt worden sind. Jetzt ist endlich die Verhaftung des Schwindlers erfolgt. Der „Matin“ gibt 150 Millionen Francs, als die Höhe des Nominalwertes der Papiere des verhafteten Rochette an. Rochette bezahlte glänzende Dividenden, sodaß Händler der Pariser Börse ihr eigenes Geld bei seinen Unternehmungen placierte und ihre Klienten zur Teilnahme animierten. Der mit der Unternehmung gegen Rochette betraute Richter beschlagnahmte die Summe von 9 Millionen Francs, die in verschiedenen Banken hinterlegt war. Am Dienstag wurden drei neue Klagen eingereicht.

Portugal. König Manuel von Portugal war bekanntlich bei dem Attentat der Lissaboner Revolutionäre, welches seinem Vater und seinem Bruder das Leben kostete, an Arme verwundet worden. Nach der Meldung eines Madrider Blattes sollte sich nun die Armwunde des Königs verschlimmert haben, es hieß sogar die Ärzte erachteten eine Amputation des Armes für notwendig. Eine offizielle Lissaboner Depesche bezeichnet jetzt diese ganze Nachricht als völlig unbegründet; immerhin ist es auffällig, daß das offiziöse Dementi gar nichts über den Stand der Verwundung des Königs mitteilt.

Russland. Die Zustände im russischen Heere lassen nach wie vor zu wünschen übrig. Aus Nedwed (Gouvernement Smorgorod) wird fortgesetzt über Unzufriedenheit des dort stehenden Bataillons berichtet, das aus disziplinierten Soldaten des Prebajenski-Regiments gebildet worden ist. Desertionen sind an der Tagesordnung. — Verhaftungen von Terroristen, die längs der finnländischen Bahn Attentate vorbereiteten, dauern an. In Wiborg allein sind in der letzten Woche 21 Personen aus diesem Grunde festgenommen worden. Eine große Anzahl weiterer Verhaftungen wird aus der finnischen Grenzstation Velooftow gemeldet.

Kotales und Provinzielles.

Grottkau, den 27. März 1908.

— (Dem Verwaltungsberichte der Stadt Grottkau pro 1907) entnehmen wir in Bezug auf Statistik, sowie die finanzwirtschaftlichen und steuerlichen Verhältnisse folgendes:

A. Statistik.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug nach der Personenzahlsaufnahme vom Oktober 1907 4 427. Das Bürgerrecht erwarben im Berichtsjahre 18 Personen. Die Ehen der zu Schöpfen und Geschworenen geeigneten Personen entfiel 511 Nummern. Die Ehen der stimmungsberechtigten Bürger wies in der ersten Wahlabteilung 26 Wähler mit 17 060,77 M., in der zweiten Wahlabteilung 66 Wähler mit 16 525,71 M., in der dritten Wahlabteilung 363 Wähler mit 10352,23 M. Steuern, zusammen also 452 Wähler mit 49 944,71 M. Steuern auf. Die Polizeistatistik enthielt 153 Nummern, das Geschäftsjournal wurde am Ende des Kalenderjahres 1907 mit 5258 Nummern abgeschlossen. Die hiesigen Schulen wurden im Laufe des Kalenderjahres 1907 mit Einschluß der Mädchenschule von 295 Knaben und 380 Mädchen besucht. In das hiesige Kreis-Krankenhaus wurden aus der Stadt, bezw. auf Antrag der Stadt aufgenommen und darin behandelt in der Zeit vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1907: An männlichen Personen 16 Gefallen von hier, 30 Gefallene von hier, 17 Dienstboten von hier, 3 Desarmen, 13 durchreisende Gefallen, 16 durchreisende Arme, ferner an weiblichen Personen 16 Dienstboten, 5 Desarmen, 1 durchreisende Arme, zusammen demnach 117 Personen. Von den aufgenommenen Personen sind 110 genesen, 5 gestorben, im Beslande verblieben 2.

B. Finanz- und Steuerwesen.

Nach dem letzten Rechnungsschluß Ende März 1907 betragen die laufenden Einnahmen der Stadt

105 547,49 M.
8 431,22 „
Summa 113 978,71 M.
110 682,60 „
3 296,11 M.

Die Ausgaben der Stadt betragen

71 723,11 „
40 008,00 „
384,00 „
386,00 „
1 477,60 „

Hiernach verblieb ein Bestand von

113 978,71 M.
110 682,60 „
3 296,11 M.

Außer den eigenen Einnahmen der Stadt

41 085,00 „
6 500,00 „
12 929,74 „

Summa der Kapitalien

63 810,85 M.
126 172,00 „
62 561,15 M.

Subtrahiert man hiervon die Schulden mit

62 561,15 M.
62 944,04 M.

so ergibt sich Mehr an Schulden.

Am Schluß des Rechnungsjahres 1906, d. h. Ende März 1906, betrug das Mehr an Schulden gegenüber dem Vermögen

582,89 M.

In Berichtsjahre, also für die Zeit vom 1. April 1906 bis Ende März 1907

227 435,35 M.
219 600,91 „
7 834,44 M.

mithin der bare Bestand (31. 3. 07.)

929 249,39 „
15 133,00 „
914 116,39 „

Ferner betrug die Aktiv-Einnahme

825 982,20 „
87 297,94 „

mithin der Aktiv-Bestand

37 098,96 „
31 158,71 „
5 940,25 M.

Bei der Forstkasse betrug:

34 029,14 M.
13 036,52 „
20 992,62 M.

Bei der Kreis- und Provinzial-Abgaben

19 031,24 M.

Die Finanzverhältnisse der Stadt sind, wie die vorstehenden Zahlen ergeben, nach wie vor als günstige zu bezeichnen.

— (Theater.) Auf die am nächsten Dienstag den 31. März im „Biergarten-Saal“ stattfindende Theater-Vorstellung, ausgeführt von Mitgliedern des Reisser Stadttheaters, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam, wird doch an diesem Abend der lustige Schwank „Niobe“ gegeben. Herr Direktor Goeßke spielt in diesem Stück die Hauptrolle und ist dadurch jedem Theaterbesucher ein besonders vergnügter Abend in Aussicht gestellt. Wir wünschen Herrn Direktor Goeßke und seinen stets bewährten Kräften ein selten volles Haus!

— (Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.) Am 24. d. Mts. abends 1/2 9 Uhr wurde eine gut besuchte Versammlung abgehalten. Hierauf gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Kaufmanns Josef Kaiser-Breslau, welcher lange Jahre Vorsitzender und zuletzt Ehrenvorsitzender des Provinzial-Verbandes der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes für

Schlesien war. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Sodann berichtete Herr Em. Schöbe über die Sitzungen des Ausschusses für Kleinhandel bei der Handelskammer zu Oppeln, welche in Kleinhandelsgeschäften hatte, und über die Sitzung des Provinzial-Verbandes-Vorstandes in Breslau. Es erfolgte dann die Verlesung des Gutachtens, welches der Vorstand der Königl. Regierung durch das Königl. Landratsamt über die geplante Erweiterung der Sonntagsruhe erhalten hatte. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Ferner wird beschlossen, den Herrn Dr. Schade in Oppeln zu ersuchen, hierorts einen Vortrag über Schwefel, Schwefelzucker, Schwefelöl und Kalkschwefel zu halten. Der Vorstand wird beauftragt, diesbezügliche Schritte zu tun und auch insbesondere dahin zu wirken, daß nicht nur Kaufleute, sondern auch alle Handel- und Gewerbetreibende, Landwirte, überhaupt alle Stände welche des künftigen Selbstverlehrs haben, an dem Vortrage teilnehmen. — Die Versammlung beschließt ferner, in Kürze eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in welcher über die auf Betreiben der Handlungsgehilfenverbände in Breslau vorgenommene Verführung der Sonntags arbeitslosen Kaufmanns-Hunden verhandelt werden soll. Der Vorstand wird das Nötige veranlassen. Es erfolgte alsdann noch Besprechungen verschiedener Angelegenheiten und gegen 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

— (Explosion.) Am Sonnabend vormittag bemerkten die im Kontor der Königschen Fabrik beschäftigten Personen, daß die Dampfheizung einen unangenehmen Geruch verbreite. Dies wurde dem im Kesselhause beschäftigten Heizer gemeldet und derselbe schickte sich an, den Grund des Geruchs zu ermitteln. Alsbald erfolgte ein heftiger Knall, die Kesseltüren der Feuerung wurden herausgeschleudert, die vor der Feuerungsöffnung auf der Fußgrube befindlichen schweren Eisenplatten meterweit fortgeschleudert und das Kesselhaus füllte sich mit dem ausströmenden Dampf. Es war der Kessel geplatzt und die Explosion hatte ein Loch in den unteren Teil des Kessels gerissen, infolgedessen wurde die in der Feuerung befindliche brennende Kohle herausgeschleudert, aus legten die sofort herausschlagenden Flammen einen großen Korb mit Hobelspanen, welcher ca. zwei Meter entfernt befindlich war, in Brand. Der Heizer hatte die Heißesgegenwart die Zeitung abzuwerfen und mußte sich, da der Ausgang durch die Tür durch Eisenplatten z. verperrt war, durch den oberen Teil eines der Fenster retten. Wenn auch der Materialschaden erheblich ist, so ist doch glücklicherweise niemand verletzt worden, obwohl der Heizer in Lebensgefahr schwabte. Der Betrieb der Fabrik erlitt keine Unterbrechung, da ein Heizerkessel vorhanden ist, welcher zwei Stunden nach dem Unfall bereits wieder in Betrieb war.

— (Obst- und Gartenbau-Verein.) Wie aus dem Inseratenteil dieser Nummer ersichtlich hält der „Grottkauer Kreisverein für Obst- und Gartenbau“ am nächsten Sonntag den 29. März, nachmittags 4 Uhr, im Hotel „zum Ritter“ eine Mitgliederversammlung ab.

— (Weg-Sperrung.) Der Weg von Mätzdorf nach Tiefenfeld ist wegen Erneuerung einer Brücke bis auf weiteres für den Wagenverkehr gesperrt.

— (Das Sinken der Fleischpreise.) Wird jetzt von allen Seiten unumwunden zugegeben. Hoffentlich ist es von Dauer. In Erfurt wird nach Antindigungen in vorliegenden Zeitungen das Pfund Schweinefleisch für schon 56 Pf. verkauft. Die Schlachtpreise nach Lebendgewicht ab 20 Prozent Zara betragen für beste Qualität der Renter in Berlin 54 M., Danzig 39 bis 42, Breslau 50, Dresden 57, Leipzig 56, Chemnitz 55—56, Bismarck 57 bis 59, Plauen 58 bis 59, Hamburg 52 M. Am höchsten sind die Preise in Frankfurt und Stuttgart (60 M.).

— (Der Kronprinz und die Turner.) Kronprinz Wilhelm hat das Protektorat über das 11. deutsche Turnfest vom 18. bis 22. Juli in Frankfurt a. M. übernommen.

— (Eine Neuerung der Heeresordnung.) besteht darin, daß Leute mit künstlichen Gebissen nicht mehr allgemein von der Dienstpflicht ausgeschlossen sind, auch dann nicht, wenn ihre Ernährung ohne ein solches Gebiß erschwert ist. Es ist vielmehr in jedem einzelnen Fall durch militärärztliche Beurteilung je nach Art, Sitz und Beschaffenheit des betreffenden Ergasmittels, nach den örtlichen Veränderungen in der Mundhöhle, sowie nach der dienstlichen Verwendung des Einzelnen festzustellen, ob der betreffende Mann für dienstfähig zu erachten ist oder nicht. Bisher wurden Mannschaften, bei denen Mängel oder Fehlen der Kauwerkzeuge eine wesentliche Störung des Kauens verursachten, für dienstunbrauchbar erklärt. Bei bereits ausgebildeten Leuten war das Verbleiben im Dienst statthaft, wenn der vorhandene Mangel durch ein gut passendes Gebiß ausgeglichen wurde. Die jetzige Neuerung dürfte wohl durch die in den letzten Jahren gemachten Fortschritte in der Zahnheilkunde und in der Zahntechnik bedingt sein. Die beachtliche Einstellung von Zahnärzten in die Armee wird die Durchführung dieser Maßregel wesentlich erleichtern.

— (Ueber die eventuelle Einführung einer Verbrauchssteuer zur Lösung der vorliegenden finanziellen Defizitfragen sollen zwischen den verbliebenen Regierungen erneut Ermäßigungen schwaben. Danach scheint der gegenwärtige Reichschatzsekretär Sydow in dieser Frage den Standpunkt seiner beiden Vorgänger, die Gegner einer Verbrauchssteuer waren, nicht zu teilen.

Biegenhals, 25. März. (Arbeitergenossenschaft.) Aus Anlaß seiner im Monat Juni stattfindenden

Beilage zu Nr. 26 der „Grottkauer Zeitung“.

Sonnabend den 28. März 1908.

10)

Das Geheimnis.

Roman von Tea van Husen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick lang sah Frau von Behringen ihn starr an, dann ging das Erstaunen, welches sich auf ihren Zügen malte, in den Ausdruck zärtlicher Liebe über und Kränen schimmerten in ihren dunklen Augen, als sie Wanda an ihr Herz zog und in weichen, zärtlichem Tone sagte: „Meine Tochter? Ist es wirklich wahr? Ich habe mir immer eine solche gewünscht, und keine, mein liebes Mädchen, würde mir so willkommen sein, wie Du. So, mein Sohn“, fuhr sie zu diesem gewendet fort: „Dein Herz hat so gewählt, wie auch das Meinige für Dich gewählt haben würde.“

„Danke Du ihr, Mutter, statt meiner“, sprach Rudolf weich, ich kann es wahrhaftig nicht.“

„Meine Liebe soll mein Dank sein“, sagte die alte Dame, während sie ihre Hand auf die Wandas legte. Das Mädchen umfaßte sie innig, sah zu dem lieben, freundlichen Gesicht auf und erwiderte: „Ich bin derselben nicht würdig; aber ich will versuchen, ihm ein gutes, treues Weib zu sein!“

„Meine geliebte Wanda“, flüsterte Rudolf, als sie wieder bei einander im Wagen saßen und Wellmütz hinter sich ließen, immer mit Dir vereinigt zu sein, Dich immer bei mir zu haben, welche Seligkeit!“

„Dir mag es eine Seligkeit sein“, wiederholte sie gedankenvoll so leise, daß er es nicht vernahm.

„Hast Du mein Geheimnis nicht lange schon erraten?“ fragte er.

„Daß Du mich so liebst, wußte ich nicht“, antwortete sie hastig. „Ich hätte Dich es dann nie aussprechen lassen, aber als Du es tatest!“ — und hier sank ihre Stimme zum Flüsterton herab — „hätte ich nicht die Kraft, nein zu sagen.“

„Und würdest Du es jetzt tun?“ fragte er lächelnd. Sie sah ihn lange an, dann senkte sie den Kopf auf die Brust herab und drückte die Hand, die sie in der ihren hielt, noch fester.

Sie schweigend saßen sie in dem rosigen Abendlicht Deubitz zu. Rudolf war das Herz zu voll, als daß er viel Worte gefunden hätte, nur von Zeit zu Zeit ruhte sein Blick tief und innig auf dem lieblichen Antlitz an seiner Seite.

Und sie — war auch ihr Herz voll von übermächtiger Bitterkeit? Oder ruhte selbst jetzt, wo ihr Auge dem feinen begegnete, ein Geheimnis in ihrem Herzen, das alles vergiftete? Nur die Zeit konnte das enthüllen.

V.

An dem tiefen Bogenfenster des Bibliothekszimmers auf Wellmütz saßen Frau von Behringen und Wanda, — „Komm oft“, hatte die alte Dame gesagt: „Du kannst nicht oft genug in Dein neues Heim kommen.“ Und so war es zur Regel geworden, daß Wanda allmähentlich zwei bis drei Mal nach Wellmütz kam, um ein paar Stunden mit Rudolf's Mutter zu verplaudern. — Es waren für Wanda friedliche, schöne Stunden die sie in dem alten dunkleren Zimmer mit den getäfelten Wänden zubachte, Frau von

Behringen's sanfter Stimme lauschte oder sie beide schweigend bei einander saßen und der älteren Dame Hand weich und lieblosend über des Mädchens kastanienbraunes Haar strich. Zuweilen gesellte sich dann auch Rudolf zu ihnen, heute aber war er nicht da und sie sprachen von ihm, von seiner Kindheit, seinen tadellosen Schuljahren, und was er damals wie bis auf den heutigen Tag seiner Mutter stets für ein Trost und Segen gewesen sei. Von alledem sprach Frau von Behringen in liebevollster Weise und Wanda lauschte ihren Worten voll Eifer, wobei ihre grauen, Augen leuchteten. — „Er wird Dir ein braver, zärtlicher Gatte sein, habe keine Furcht, mein Kind“ schloß die alte Dame in ernstem Tone.

„Das ist auch nicht meine Furcht“, entgegnete Wanda. „Soll ich Dir sagen —“ und hier zögerte sie einen Moment — „was ich fürchte?“

„Nun?“

„Ich habe immer ein so ruhiges und stilles Leben geführt, kenne die Welt so wenig, daß ich fürchte, meinen Platz als seine Frau nicht würdig genug ausfüllen zu können. Ich fürchte das oft, sehr oft, wenn ich sehe, wie geliebt und geachtet er ist.“

„Möchtest Du, daß es anders wäre?“

„Nein, gewiß nicht“, antwortete Wanda, „und dennoch flößt mir die hohe Achtung eine gewisse Angst und Scheu vor ihm ein, so wenig er es auch ahnen mag.“

„Auch ich hätte das nie geglaubt“, sagte Frau von Behringen.

Wanda schweig; sie war in tiefes Sinnen verloren.

„Du sagst, Du habest immer still gelebt?“ nahm die alte Dame nach einer Weile das Gespräch wieder auf, „das hätte ich nicht gedacht, woher kam das?“

„Wir wohnen in einem hannoverschen Dorfe“, antwortete Wanda, „kamen selten nach der Stadt und sahen noch viel seltener Fremde in unserem Hause. Ich kannte niemand weiter, als die Leute, welche in unserem Dorfe wohnten, den Doktor, den Pfarrer und — noch einen.“

„Und was waren das für Leute?“

„Der Pfarrer war ein alter, hinfälliger Mann, aber jederzeit so freundlich und gut gegen mich! Und am besten und edelsten von allen zeigte er sich, als ich heimatlos in der Welt stand. Er war der Erste, der an Onkel Hohenstein dachte.“

„Wot er Dir nicht selbst ein Heim an.“

„Ja, auch das tat er.“

„Und Du wolltest es nicht annehmen.“

„Wer war der andere, von dem Du sprachst?“

„Frau von Behringen stellte die Frage so plötzlich, daß es fast schien, als ob des Mädchens letzte Worte dieselbe veranlaßt hätten. Vielleicht dachte auch Wanda so, denn ihr Gesicht sowohl als ihre Stimme nahmen sofort einen andern Ausdruck an.“

„Er war ein junger, reicher Mann, der eine Strecke von uns entfernt wohnte und erst in späterer Zeit dorthin gezogen war.“

Während sie sprach, warf sie einen ängstlich forschenden Blick in die Züge der alten Dame, doch da war kein Zweifel, kein Argwohn zu entdecken, denn es leimte kein solcher in ihrem Herzen. Eine Weile aber schwiegen beide.

„Horch! Ist das nicht Rudolf's Schritt von der Terrasse her?“ rief Wanda plötzlich, indem sie fröhlich aufsprang.

Rudolf kam und setzte sich zu ihnen, bis es Zeit war, daß Wanda den Rückweg nach Deubitz antrat. Er geleitete sie heim.

„Hast Du Deinen Nachmittag angenehm verbracht, mein Lieb?“ fragte er unterwegs.

„Ja, Rudolf“, antwortete sie, glücklich zu ihm aufblickend. „Der größte Schatz, den Du mir außer Dir selbst gegeben, ist Deine Mutter. Meine Tante könnte mir bei all ihrer Güte nie sein, was sie mir ist.“

„Wanda“, sagte er mit liebevollem Lächeln, „wann soll der Tag sein, der mir das Recht gibt, Dich ganz mein eigen zu nennen?“

„Es ist nicht das erste Mal, daß Du mir diese Frage vorlegst“, sagte sie lachend.

„Noch das letzte Mal, wenn Du mir nicht endlich eine definitive Antwort gibst“, entgegnete Rudolf.

„Es liegt ja kein Grund vor, noch länger zu warten.“

„Ich denke nicht“, stimmte Wanda bei, indessen lag in ihrem Tone ein leiser Zweifel.

„Wenn Du wüßtest, wie ungern ich Deubitz stets den Rücken wende“, fuhr Rudolf ungestüm fort, „und wie schwer es mir wird, mich für Wochen von Dir zu trennen, was mir jetzt bevorsteht, dann würdest Du meine Ungebild jetzt begreifen.“

„Willst Du damit sagen, daß ich sie nicht begreife?“ fragte sie, zu ihm aufblickend.

„Ich glaube nicht, daß Du sie teilst“, gab er etwas gereizt zurück. „Du bist zufrieden, wenn es so weiter geht, wie bisher.“

„Teurer Rudolf“, sagte Wanda, während ein schmerzlicher Ausdruck über ihre Züge glitt, „sprich nicht so zu mir. Wir wollen Hochzeit machen, wann Du willst, nur —“ fügte sie ernst, fast feierlich hinzu, „überlege Dir nochmals reiflich, ob Du es auch nie bereuen wirst.“

Er sah sie mit einem glücklichen Lächeln an. Jetzt lag keine Spur von Misgunst in seinen Zügen. „Dessen bin ich vollkommen sicher“, war die ruhige Antwort.

„Wenn ich Dich enttäuschen sollte, fuhr sie fort, „wenn nicht alles so glücklich ausfiele, wie Du gehofft hast, ach, Rudolf, — was würde dann aus uns beiden werden?“

„Mir ist nicht bange“, sagte er, sie fester an seine Seite ziehend. „Seit ich am Wasserfall die leise geklirrten Worte gehört habe: „Ich liebe Dich“, seitdem fürchte ich nichts mehr.“

Ihr Kopf sank tiefer herab und es trat eine lange Pause ein; dann sagte sie:

„Jetzt ist es im Herbst; im zeltigen Frühjahr, wenn alles gut geht, will ich Dein Weib sein.“

(Fortsetzung folgt.)

—* (W i l a n z.) „Darf man fragen, wie Ihre werthe Familie den Winter herumgebracht hat?“ — „Ach, schlecht! Die Emmy hat sich die Schwindelst auf den Hals gekriegt, die Elly hat sich beim Schlittschuhlaufen den Arm gebrochen und die Frieda beim Modeln ein Bein, die Thelma hat sich beim Eisfahren alle Beine erfrorren; aber verlobt ist keine!“

6000 Stück Baumschüler für Laubholzhesterpflanzungen nach dem in unserm Geschäftszimmer ausliegenden Muster sind bis 15. Mai cr. loco Stadtwaal zu liefern.

Preisangebote nimmt bis 1. April cr. entgegen. Grottkau, den 23. März 1908. Der Magistrat.

Eufalyptus.

Bonbons empfiehlt als wirksames Schutzmittel gegen Husten und Heiserkeit, a 25 u. 50 Pfg. C. Haase, Drog.

Bekanntmachung.

Das Kommando der II. Abteilung Feldartillerie-Regiments von Clausen bringt hierdurch den mit der Abteilung in Geschäftsverbindung stehenden Kaufleuten und Lieferanten zur Kenntnis, daß Lieferungen für Rechnung der Abteilung nur auf vom Abteilungs-Kommandeur oder dessen dienstlichen Stellvertreter mit Namensunterschrift versehenen Bestellzetteln gemacht werden dürfen. Diese Bestellzettel sind mit der

sofort eintreffenden Rechnung der Abteilung zurückzugeben. Ohne derartige Bestellzettel erhobene Ansprüche werden nicht anerkannt werden.

Das Kommando der II. Abteilung Feld-Artillerie-Regiment von Clausen.

Rechnungs-Formulare empfiehlt E. Neugebauer's Buchhandl.

1 frdl. Giebelstube ist bald an einen ruhigen Mieter zu vermieten. P. Holdt.

Ich richte jeden Freitag eine Sendung zu reinigender u. färbender Artikel an die Thür. Kunstfärberei

Königsee. Chemische Wäscherei, und bitte um rechtzeitige Aufträge. Paul Wandrey, Grottkau.

Visitenkarten in modernster Ausführung fertigt E. Neugebauer's Buchdruckerei.

Saison-Neuheiten!

Steffe und weiche Hüte

der bewährtesten Fabriken in großartiger Auswahl der Farben. Konfirmanden-Hüte, Herren- und Knaben-Mützen in großer Auswahl. — Preise anerkannt billig! — Paul Hindera, Kürschnermeister.

Da am hiesigen Orte trotz unfer vielfachen Aufforderung von der Selbstversicherung selber so wenig Gebrauch gemacht wird, bringen wir in Nachstehendem die Vorteile dieser Versicherung wiederholt zur öffentlichen Kenntnis.

1. Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, solange sie das vierzigste Lebensjahr nicht vollendet haben (Selbstversicherung);

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher sowie Schiffsführer, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitserdienst an Lohn oder Gehalt mehr als zweitausend Mark, aber nicht über dreitausend Mark beträgt.

(Hierzu gehören Wirtschaftsbeamte, Beamte bei Gruben, Rechtsanwältin, Krankenkassen, Genossenschaften, Sparkassen usw., sowie in Fabriken, Kaufmännischen Betrieben und Schulen und im Haushalt beschäftigte Personen.)

2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, sämtlich soweit nicht durch Beschluß des Bundesrats (§ 2 Abs. 1) die Versicherungspflicht auf sie erstreckt worden ist.

(Hierzu gehören Personen, welche selbstständig durch Handel, durch ein Gewerbe oder sonstiges Unternehmen ihren Betriebsunterhalt erwerben — auch die Ehefrauen dieser Personen, sofern sie neben dem Ehemann im Betriebe mit tätig sind — ferner in der eigenen Wohnung beschäftigte Hausgewerbetreibende und Schulmeister.)

3. Personen, welche auf Grund des § 3 Absatz 3 und § 4 Absatz 1 der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

(Hierzu gehören alle diejenigen erwerbsfähigen Personen, — auch Anverwandte — welche in der Landwirtschaft, im Haushalt oder in gewerblichen Betrieben nur gegen freien Unterhalt beschäftigt werden, ferner Personen, die nur vorübergehend Dienstleistungen gegen ein geringfügiges Entgelt verrichten und deshalb nicht versicherungspflichtig sind.)

Diese Personen sind ferner berechtigt, beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnisse die Selbstversicherung fortzusetzen und nach den Bestimmungen des § 46 zu erneuern.

II. Vorteile der Versicherung.

1. Der Hauptvorteil der Versicherung ist die Sicherung einer Rente für den Fall eintretender Erwerbsunfähigkeit (Invalidenrente). Die Rente wird bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit, frühestens aber nach Verwindung von 500 Wochenbeiträgen gewährt.

Die Höhe der Rente richtet sich nach der Lohnklasse und der Anzahl der verwendeten Beitragsmarken und zwar besteht sie:

- a) aus einem Grundbetrage, der für die I. Lohnklasse auf 60 Mk., für die II. auf 70 Mk., für die III. 80 Mk., für die IV. auf 90 Mk. und für die V. auf 100 Mk. festgesetzt ist,
- b) aus dem Steigerungsbetrage, der für jeden verwendeten Wochenbeitrag in der I. Lohnklasse 3, in der II. 6, in der III. 8, in der IV. 10, in der V. 12 Pfg. beträgt, und
- c) aus dem Zuschuss, der für jede Rente 50 Mk. jährlich beträgt.

Die niedrigste Rente, die also nach Verwendung von 500 Beitragswochen — d. i. wenn für jede Woche seit Beginn der Versicherung eine Beitragsmarke verwendet worden ist — nach Ablauf von nicht ganz 10 Jahren — gezahlt wird, würde betragen:

wenn Beitragsmarken	I. Lohnklasse	verwendet worden sind	125 Mark
" " " "	II. " " " "	" " " "	150 "
" " " "	III. " " " "	" " " "	170 "
" " " "	IV. " " " "	" " " "	190 "
" " " "	V. " " " "	" " " "	210 "

Der Versicherte hat, wenn er diese Rente gezahlt erhält, insgesamt nur an die Versicherungsanstalt eingezahlt:

bei Verwendung von Beitragsmarken	I. Lohnklasse	70 Mark
" " " "	II. " " " "	100 "
" " " "	III. " " " "	120 "
" " " "	IV. " " " "	150 "
" " " "	V. " " " "	180 "

er hätte also sein eingezahltes Geld schon im ersten Jahre der Rentenzahlung zurückerhalten.

2. Die Versicherung bietet noch weitere Vorteile und zwar:

- a) Altersrente. Diese wird gezahlt, wenn der Versicherte das 70. Lebensjahr vollendet hat, auch wenn er nicht erwerbsfähig ist.
- b) Krankenrente. Diese wird gezahlt, wenn der Versicherte länger als 26 Wochen krank ist, für die weitere Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit.
- c) Heilbehandlung. Die Versicherungsanstalt kann auf ihre Kosten das Heilverfahren übernehmen, wenn als Folge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist.
- d) Rückzahlung der Beiträge im Fall der Versicherten verstirbt, bevor er in den Genuß einer Rente gelangt ist, oder im Fall der Versicherten eine Unfallrente erhält unter den in den §§ 41—44 aufgeführten Voraussetzungen.

Bei den bedeutenden Vorteilen, welche hiernach die freiwillige Versicherung bietet, kann der Eintritt in die Selbstversicherung bezw. die freiwillige Fortsetzung der Versicherung den hierzu Berechtigten nicht dringender empfohlen werden; namentlich ist den zahlreichen kleinen Gewerbetreibenden und Betriebsunternehmern, sowie den Hausgewerbetreibenden mit Rücksicht auf die ungünstige wirtschaftliche Lage, in der sie sich meist befinden, weil ihre eigene Arbeitskraft die einzige Grundlage für den Lebensunterhalt der gesamten Familie bildet, dringend anzuraten, sich die Segnungen des Invalidenversicherungsgesetzes durch verhältnismäßig geringe eigene Leistungen zu verschaffen.

Grottkau, den 7. Februar 1906.

Der Magistrat.

Evangel. Gesangbücher für Konfirmanden
in einfachen und eleganten Einbänden
sowie Andenken für Konfirmanden
sind vorrätig in
Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Ammoniak Superphosphat 5 X 10. Superphosphat 18%, Nainit, Thomasphosphatmehl und Chili

offertiert unter Gehaltsgarantie
**Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-
Genossenschaft für Grottkau und Umgegend.**
E. G. m. b. H.
Grottkau.

Rechnungs-Bücher in allen Größen und Stärken
empfiehlt
E. Neugebauer's Buchhandlg.

GRITZNER

das
unüber-
troffene
Fabrikat
der
ganzen Welt.

preiswert
und
im Gebrauch
am
billigsten.

werden
in
allen
Systemen
fabriziert.

NÄHMASCHINEN

Grosses Lager bei Alfred George.
**Spezial-Geschäft für Nähmaschinen, Fahrräder,
Motorfahrzeuge.**
Reparaturen sofort und billigst.

Zum

bevorstehenden Quartalswechsel

gestatte ich mir, meine Handlung zur Belorgung sämtlicher

Journale, Zeitschriften, Modewelten etc.

aufs beste zu empfehlen. Probenummern liegen gratis
und franko zu Diensten.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf meinen

Journal-Leserzirkel,

welcher durch Reichhaltigkeit, freie Wahl der Zeit-
schriften und Pünktlichkeit sich stetig zunehmender Be-
liebschaft erfreut.

Grottkau, im März 1908.

Sodastadtungsvoll

Ernst Neugebauer's

Buchhandlung.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was
mir von jahrelangen, qualvollen
Magen- und Verdauungsbe-
schwerden geholfen hat.

A. Hock, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Lieblisch

macht ein zartes Gesicht ohne Som-
merprossen und Hautunreinig-
keiten, daher gebrauchen Sie die echte

**Stedenpferd-
Milchmilch-Seife**

à St. 50 Pfg. bei C. Haase Rezipinal-
Drogerie, und Fr. Marmatzschke.

W. Kellins

FÄRBERE u.
CHEM. REINIGUNGS-
ANSTALT:
Breslau,
Färber u. Reinigung
sämtlicher Damen- u.
Herren-Garderoben,
Möbelstoffe Federn
Spitzen, Fleus
u. s. w.

Aufträge vermittelt
schnellstens und völlig
kostenfrei
Reinhold Koppernock.

Wer gezwungen oder
freiwillig dem
Genuß von
Bohnenkaffee
entsagt,
trinke

Enrilo

VON
Helm. Franck Söhne
in Ludwigsburg.

Besondere Vorzüge:
Kaffeeähnlicher Geschmack —
Farbe genau wie Bohnenkaffee —
angenehme Wirkung — nahr-
hafter als alle Getreidearten, wie
Malz, Gersten, Roggen- und
Weizenkaffee u. — vollständige
Unschädlichkeit und Belohnung
von hervorragenden Ärzten
festgestellt.

(1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)
Gebrauchsanweisung auf dem Paket.
Beim ersten Versuch
nur ein abgemessener Es-
söffel voll auf 1 Liter
Wasser.

Pakete à 25 und 50 Pfg. käuflich
in fast allen Kolonial-
waren-Geschäften.

Telephonblocks
und
Telephonbleistifte
empfiehlt
E. Neugebauer's
Buchhandlung.

Markt-Preise.
Grottkau, den 26. März 1908.

Weizen	100 kg	21/80	21 50	21/20
Roggen	"	19/60	19 40	19/20
Gerste	"	16/80	16 40	16/—
Hafer	"	15/40	15 20	15/—
Erbsen	"	24/—	23/—	22/—
Bohnen	"	—	—	—
Linse	"	—	—	—
Kartoffeln	"	4/—	3 50	3/—
Nichtstob	"	5/60	5 40	5/20
Krummstob	"	5/—	4 60	4/—
Heu	100 kg	8/50	8/—	7/20
Rindfleisch von	der Kaule 1 kg	1/60	—	1/40
Schweinefleisch	"	1/40	—	1/20
Schweinefleisch	"	1/40	—	1/20
Sammelfleisch	"	2/—	1 90	1/80
Butter	"	2/60	2 50	2/40
60 Stück Eier	"	2/80	2/75	2/70

goldenen Hochzeit hat der frühere Reichstagspräsident Graf Waldfreien eine Million Mark zur Gründung eines Gefühls- und Erholungsheim für seine Beamten, Arbeiter und ihre Angehörigen gestiftet. Die an verschiedenen Orten angekauften Grundstücke führten endlich in Bielefeld zum Abschluss. Das wegen seiner schönen Lage und Umgebung viel besuchte Städtchen „Waldesruh“ wurde von dem Besitzer Heinrich Eitel von der Waldfreien Verwaltung für den Preis von 85000 Mark angekauft; es soll noch in diesem Jahre zu seinem Zwecke umgestaltet werden.

Kattowitz, 24. März. (Verhaftung einer Einbrecherbande.) Zwei Beamte der Kattowitzer Kriminalpolizei haben in Lemberg mit Unterstützung der dortigen Behörde die Führer einer seit langem gesuchten Einbrecher- und Hehlbande festgenommen, nachdem es bereits vor einiger Zeit gelangt war, ein Mitglied der Bande in Kattowitz zu ergreifen. Die Einbrecher haben in den Sommermonaten 1906 in Oberschlesien und wahrscheinlich auch in Breslau Wohnungseinbrüche verübt, wobei sie vornehmlich Wertgegenstände stahlen. Der Wert der gestohlenen Sachen ist auf insgesamt 200000 Mk. ermittelt worden.

Schwientochowitz, 25. März. (Bodenfensungen.) Auf dem Gelände Wiasni-Schwientochowitz-Königsbühl fanden in letzter Zeit Bodenfensungen in weitem Umfange statt. Einzelne Stellen gingen vollständig zu Bruch. Große Wassermengen traten in Erscheinung, bildeten förmliche Seen und überfluteten Wege und Felder. Weil das Betreten des Terrains mit Lebensgefahr verbunden ist, ist eine Fläche von über 180 Morgen mit Umfriedungen und Totenposten versehen worden.

Breslau, 25. März. (22. Schlesisches Provinzial-Vundesschießen 1908.) Die Beteiligung der etwa 70 Schützengilden, die zu dem Schlesischen Schützenbunde gehören, an dem Vundesschießen das wie bei dem großen deutschen Vundesschießen auf 8 Tage ausgedehnt wird (vom 12. bis einschließlich 18. Juli d. J.), wird voraussichtlich eine sehr rege sein. Der Umbau der Schießstände im Schieferwerder, der dem Bau-meister Mager in Hundsberg übertragen ist, ist schon in Angriff genommen und wird Ende April fertiggestellt sein. Bei dem Bau wird darauf Rücksicht genommen, daß das Schießen in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Kattowitz, Kreis Nimtsch, 25. März. (Ein entsetzliches Unglück.) ereignete sich in der hiesigen dem Oberamtmann Mohde gehörigen Zuckerfabrik. Die beiden ältesten Söhne des Besitzers hatten auf einem Rundgang laun das Kesselhaus betreten, als das untere Siederrohr platze und durch den breiten Riß sich ein mächtiger Dampfstoß auf die Knaben ergoß, sie niederwarf und fürchterlich verbrühte. Der jüngere, achtjährige

Kurt verstarb bald und auch der zehnjährige Bruder August erlag nach fürchterlichen Schmerzen nach mehreren Stunden. Schwer verbrüht wurden außerdem der Kessel-heizer Zitel aus Senk und der vierzehnjährige Schülknabe Oskar Vaglo, welcher nächsten Sonntag konfirmiert werden sollte. Die beiden letzten wurden nach Nimtsch ins Krankenhaus gebracht, wo der Knabe Vaglo ebenfalls durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde; Zitel liegt hoffnungslos darnieder.

Schwiednig, 25. März. (Eine schwere Explosion) ereignete sich heute mittag im Innern der Stadt in dem an der Burgstraße belegenen Hause des Weinkaufmanns Verno Marx. In diesem wollte der Kaufmann Wittner vom zweiten Stock in ein anderes Quartier übersiedeln, weshalb an der Gasleitung hantiert wurde. Als Wittner die Küche betrat und ein Streichholz entzündete, ereignete sich plötzlich eine Explosion von fürchterlicher Wirkung. Die oberen Stockwerke wurden zum großen Teil zerissen, Wände und Decken stürzten ein und begruben mehrere Personen unter sich. Namentlich war es Wittner selbst, der verschüttet wurde und mit ihm der zehn Jahre alte Sohn des Tapezierers Herrmann. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt vernommen und lief die Bewohner in Massen an die Unglücksstätte. Mehrere Hausbewohner versuchten sofort, die Verschütteten frei zu legen. Das gelang erst nach mühevoller, lebensgefährlicher Arbeit, da starke Balken die Schuttmassen durchkreuzten und die zerissenen Mauern und Decken weitere Einstürze befürchten ließen. Wittner wurde unter den Trümmern hervorgezogen und in einer anderen Wohnung eingebettet; der kleine Herrmann wurde sofort nach dem Stadt-Krankenhaus überführt. Ein Dienstmädchen, das gleichfalls unter die Trümmer geriet, rettete sich selbst, obwohl sie ebenfalls Verletzungen davontrug. Frau Wittner erlitt eine stark blutende Wunde am Kopf. Knochenbrüche hat Wittner nicht erlitten. Dem kleinen Herrmann ist das Bein durchgeschlagen. — Die Unfallstelle bildet ein wüdes Chaos. Mächtige Balken sind wie Hündhölzer zertrümmert. Mauerstücke schlugen wuchtig hernieder, zerstückten die Möbel, die Wände sind nach den Seiten auseinandergebrochen und bilden gebogene Flächen, unterbrochen von breiten Böchern und Klüften.

Schwiednig, 26. März. (Das schwere Schicksal) welches sich am 29. November in Seiferdau bei der Jagd ereignete, fand jetzt vor der Strafkammer die gerichtliche Sühne. Der Landwirt Kisser aus Seiferdau befand sich an jenem Tage zur Treibjagd in Seiferdau. Er trug sein geladenes Gewehr unter dem Arm, als es sich plötzlich entlad und die Kugel dem in unmittelbarer Nähe weilenden Knaben John in den Schädel traf. Das Kind verstarb nach kurzer Zeit. Kisser wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Vollwitz, 25. März. (Vorsicht beim Gehen von Unterschritten.) Dieses Mahnwort kann garnicht oft genug wiederholt werden, denn wie oft kommt es vor, daß jemand durch das leichtfertige Hinsinken seines Namens unter irgend ein Schriftstück folger die Folgen seiner unbedachten Handlungsweise in recht unangenehme Weise an seinem Gewissen spürt. Vor einiger Zeit bot ein in der Nähe ansehnlicher Vetter sein Gut durch Inzert in mehreren Prospektblättern zum Verkauf an. Dies kam auch einem Berliner Grundstückspekulantblatt zur Kenntnis, und dieses bot brieflich dem Vetter seine Hilfe beim Verkaufe des Gutes an, resp. wollte einen für den Vetter günstigen Verkaufsabschluß herbeiführen. Da der Vetter sich bereit erklärte, in Unterhandlungen zu treten, so sandte das Spekulantblatt sofort einen Vertreter nach hier, der die Besichtigung besichtigte und im weiteren Verlauf eine unheimliche Kungenfertigkeit entwickelte, dabei betonend, daß im Verlaufe von sechs Wochen der Verkauf zustande gekommen sei. Als Vermittlungsgebühr beanspruchte die Firma 200 Mark, wovon 20 Mark sofort, der Rest von 180 Mark nach Kaufabschluß zu zahlen sei. Der Vetter war's zufrieden und setzte seinen Namen unter einen ihm vorgelegten Kever, ohne — leider ihn im Wortlaut durchzulesen. Nach Verlauf von sechs Wochen forderte das Spekulantblatt den Rest von 180 Mark, ohne auch sich im geringsten um einen Käufer gekümmert zu haben. Der Vetter verzögerte die Zahlung auf Grund seiner Abmachung, worauf er von dem Unternehmen in Berlin verklagt wurde und Aufforderung zur Hauptverhandlung erhielt mit der gerichtlichen Vorladung erhielt der Vetter vom klägerischen Anwalt seinen unterschriebenen Kever zurück, nachdem dort eine beglaubigte Abschrift davon entnommen war, zum Beweise der rechtlichen Forderung des Unternehmens. Nun allerdings ging dem Vetter ein „Seilscheißer“ auf, denn der Kever enthielt nicht ein Wort von Käufer bezogen, sondern nur den Passus, „daß Unterzeichneter sich verpflichtet, sechs Wochen lang in dem Grundstücksbuch sein Bestium zum Verkauf zu inserieren; darauf sollte er 20 Mark anzahlen, den Rest von 180 Mark nach sechs Wochen“. Also formell hatte das Unternehmen recht. Da in den sechs Wochen in unregelmäßiger Zwischenfolge, je nach dem vorliegenden Material, das Grundstücksbuch nur dreimal erschienen war, so kostete dem Vetter jedes Inzert 66⅔ Mark, eine Summe, für die er in den soliden belmattierten Blättern lange Zeit inserieren konnte. Da aber auch der Kever noch besonders fett gedruckt die Notiz enthielt, monach mündliche Abmachungen mit den Vertretern keine Rechtsverbindlichkeit haben, so blieb dem Vetter nichts übrig, als — wenn auch voller Mut — zu zahlen.

Reaktion Ernst Neugebauer, Grottau.

Bekanntmachung.

Montag den 30. März 1908, vormittags 8 Uhr,

Termin zum Verkauf alten Lagerstrohes (aus ca. 280 Strohsäcken) auf dem hiesigen Artillerie-Kasernenhofe.

Bedingungen werden daselbst bekannt gegeben.

Die Garnison-Verwaltungs-Kommission Grottau.

Turn-Verein.

Sonabend den 28. März 1908, abends 8 Uhr im Biergarten:

General-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung und Dechargeerteilung.
 3. Neuwahl des Vorstandes.
 4. Wahl eines Vertreters und Stellvertreters zum Kreisturntag.
 5. Freie Besprechung und Erledigung etwaiger Anträge.
- Die werthen Mitglieder des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Im Garten bei Herrn Gastwirt J. Frank steht Abraum, Brenn- und Nutzholz von Rüster, Linde und Ahornbäumen zum Verkauf.

Carl Laqua sen.

Prüfet Alles und behaltet Kathreiners Malzkaffee!

Denn dann habt Ihr das Beste — nämlich das vorzüglichste und bekömmlichste Frühstückgetränk, das es gibt. Jede Hausfrau, die den echten „Kathreiner“ etmal in ihrem Haushalte eingeführt hat, weiß ihn als eine dauernde Wohltat für die ganze Familie zu schätzen und läßt deshalb keinen anderen Malzkaffee in ihr Haus kommen. Und so oft sie Malzkaffee einkauft, sagt sie ausdrücklich: „Aber nur echten Kathreiner in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Ancepp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken!“

Zu Fastensuppen und Speisen!

MAGGI

Wurze verbessert augenblicklich alle schwachen Suppen, Gemüse, Fischgerichte usw. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt stets zu haben bei

Carl Vogt, Delikatessen u. Kolonialw., Ring.

Eine neue Handwerker-Nähmaschine:

Nähmaschine, Lit. C. Nr. 4 mit Zentralspule (Seibel-Naumann) sofort billig zu verkaufen. Wo? Zuerfr. in der Exped. d. Ztg.

Heut Sonabend von 9 Uhr ab:

Well-Wurst

W. Scholz, Fleischer, Ring 74.

Heut Sonabend von 9 Uhr ab:

Well-Wurst

6. Karl Bernert, Fleischerstr.

Heut Sonabend früh von 9 Uhr ab:

Wellwurst

sowie warmes Pökelfleisch empfiehlt A. Schachler's Wurstfabrik, Reisserstraße.

Schützenhaus.

Sonabend den 28. und

Sonntag den 29. d. Mts.:

ff. Ital. Salat.

Grottkauer Kreis-Verein

für Obst- und Gartenbau.

Sonntag den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Mitglieder-Verammlung

im „Nitter“.

Theater in Grottkau.

Blüthgarten.

Dienstag den 31. März 1908:

Gastspiel des Meißner

Stadttheater: Enniedles.

Persönliches Auftreten

des Direktors

Reinhard Goeschke.

Niobe.

Rustspiel in 3 Akten von

Harry Paulton und

E. A. Paulton.

In freier Bearbeitung von

Oskar Blumenthal.

Sonntag den 29. März cr.:

Großes

Bod-Feit

wozu freundlichst einladet

J. Frank.

1 Kindermädchen

für die Nachmittage per bald gesucht.

Wiezoreck.

Frühjahr und Sommer 1908.

Von der Mode besonders bevorzugt:

Kostüme und englische Paletots!

Paletots, Jackets, Liftboys, Kimonos, Kostümröcke, Kleider, Blusen, Unterröcke.

Grosse Extra-Abteilung

für Backfisch- und Kinder-Kleider,

Kostüme und Paletots.

In allen Abteilungen für jede Figur passende Stücke!

Bekannt grösste und geschmackvollste Auswahl vom Einfachsten bis Elegantesten!

Aparte Façons!

Beste Verarbeitung!

Tadelloser Sitz!

Billigste feste Preise!

Ernst Adler, Neisse,

Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Zur Saat empfehlen wir:

Strubbs Grannen-Weizen,

Heines Bordeaux-Weizen,

Digowo-Hafer II.,

Beseler II. Hafer,

Strubbs Schlanstedter-Hafer,

Bläher Gebirgs-Hafer (Duschauer),

Gerste „Goldthorpe“,

Prima Nottlee,

à 3tr. A 98,— bis A 106,—

Weisslee,

Gelblee,

Tannenlee,

Inkarnattlee,

Echt Provencer Lu-

zern,

Timothee,

Org. Ital. Maigras,

Org. Engl. Maigras,

Nigae Leinsaaf,

Erbsen,

Wicken,

Peluschten,

Lupinen gelb,

Lupinen blau,

Pferdeböhen,

virgin. Pferdezaun-

mais,

Zucker- und Futter-

Munkelrüben Samen

re. re.

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-
Genossenschaft für Grottkau und Umgegend.

R. G. m. b. H.

Grottkau.

1 möbl. Zimmer zu vermieten. Wo? zu er-
fragen in der Expd. d. Ztg.

Billigste
streng feste Preise!

Vorteilhaftes Frühjahrs-Angebot!

Kiesen-
Auswahl!

Über 2000 Herren-, Burschen und Knaben-Anzüge

sind in eleganter Ausführung, bester Verarbeitung und Qualitäten neu eingetroffen und kommen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf:

Herren-Jackett-Anzüge, elegante Verarbeitung moderner Stoffe, von 40,00 bis 11,50.	Herren-Mod-Anzüge, Tuch, Drappe und Strichfammgarb, von 45,00 bis 24,50.	Herren-Sport-Anzüge, Falten-Facon, kurze und lange Hose, imprägniert, von 45,00 bis 8,50.	Herren-Sommer-Joden-Zoppen, Falten-Facon eleganter Verarbeitung, imprägniert, von 22,00 bis 2,75.
Paletots und Alters in den modernsten Ausführungen.	Pelerinen und Mäntel, von bayerischem Lodenstoff, garantiert wasserbicht.	Gumm-Mäntel in Paletot- und Kaisermantel-Facon, garantiert wasserbicht.	Uniform-Kleider für Eisenbahner, in verschiedenen Preislagen.
Burschen-Anzüge, Jackett- und Zoppen-Facon, in eleganter Ausführung.	Commun-Anzüge in großer Auswahl 7,50 bis 25,00 und höher.		Burschen-Paletots schöne Facons, in allen Größen.
Knaben-Anzüge, in reizender Ausführung, von 2,25 an.	Knaben-Paletots und Kieler-Jacken.	Knaben-Pelerinen mit Kapuze von 3,50 an.	Kübler's gestrickte Knaben-Anzüge, hierzu Katalog gratis und franko.

Großes Lager eleganter Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe in- und ausländischer Fabrikate.
Anfertigung eleganter Garderobe nach Maß im eigenen Atelier.

Bunte Westen, große Auswahl in allen Weiten.	Krawatten, Regenschirme, stets das Neueste.	Feine Herren-Wäsche, bunte Garnituren und Oberhemden.	Trikotagen Dr. Kober, Wäsche.
Frühjahrs-Damen- und Mädchen-Konfektion.			
Jackets, in Cheviot, Tuch, Nips re., von 3,50 an, bis zu den elegantesten Genres.	Paletots, schwarze und farbige englische Stoffe, von 6,00 an bis zu den elegantesten Genres.	Staubmäntel, imprägnierte Waterproofs Poppelinen, von 4,50 an bis zu den elegantesten Genres.	Kostüme in Tuch, Cheviot und englischen Stoffen, von 10,00 an bis zu den vornehmsten Neuheiten.
Blusen, in Seide, Wolle und Wäschstoff, von 2,50 an.	Kostüm-Röcke, in schwarz und farbig Satin, Tuch und Phantastie-Stoffen, von 2,25 an.	Joden-Capes, wasserbicht mit Capuchons, von 9,00 an.	Mädchen-Jackets u. Capes in Cheviot und englischen Stoffen, von 2,75 an.

Ein großer Posten Kostüm- und Kostüm-Mod-Stoffe ganz besonders preiswert.

Neisse, Ring 19,

in der Nähe der kath. Pfarrkirche. Telephon 270.

Carl Kuznia,

Ziegenhals, Ring 5,

Telephon 61.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Spezialhaus für Damen- Herren- und Kinder-Garderobe.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Mit einer Beilage.